

Teltower Kreisblatt.



Erscheint
Dienstag, Donnerstag und
Sonntags.
Abonnementpreis 1 Mark 25 Pfg.
pro Quartal.
Abonnements werden von sämtlichen
Post-Anstalten, Briefträgern und den
Agenten im Kreise angenommen.

Inserate
werden in der Expedition:
Berlin W. Potsdamer Straße 26 b.
sowie in sämtlichen Annoncen-Bureaus
und den Agenturen im Kreise angenommen.
Preis der einfachen Petit-Zeile
oder deren Raum 20 Pfennige.

N. 51.

Berlin, den 16. Juli 1885.

30. Jahrg.

Abonnements

auf das „Teltower Kreisblatt“

(Preis 1 Mark 25 Pfg. excl. Bringerlohn)

werden noch fortwährend von den Kaiserlichen Postanstalten, den Landbriefträgern und unseren Expeditoren entgegengenommen.

Die bereits erschienenen Nummern werden gratis nachgeliefert. Die Expedition.

Amtliches.

Berlin, den 11. Juli 1885.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die in Teupitz ausgebrochene Scharlach-Krankheit wird für den Umfang des Stadtbezirks Teupitz auf Grund der §§ 59 bez. 41 des Regulativs für das bei ansteckenden Krankheiten zu beobachtende Verfahren vom 8. August 1835 (Ges.-Samml. de 1835 S. 240) die allgemeine Anzeigepflicht nach Maßgabe des § 9 des erwähnten Regulativs hiermit meinerseits unter Androhung der gesetzlichen Strafen angeordnet.

Es besteht diese Anzeigepflicht, wie ich noch besonders bemerke, darin, daß alle Familienhäupter, Haus- und Gastwirthe, sowie Medizinalpersonen schuldig sind, von den in ihrer Familie, ihrem Hause und ihrer Praxis vorkommenden Fällen der Scharlach-Krankheit der Polizeibehörde ungesäumt schriftlich oder mündlich Anzeige zu machen.

Der königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.
J. W. Stubenrauch, Regierungs-Assessor.

Bekanntmachung.

die Verwaltung der Strom- und Schiffahrts-Polizei auf dem Hlauer Kanal betreffend.

Die Herren Minister für Handel und Gewerbe, des Innern und der öffentlichen Arbeiten haben mittelst Erlasses vom 14. d. M. die Verwaltung der Strom- und Schiffahrts-Polizei auf dem Hlauer Kanal in dessen gesammter Ausdehnung dem königlichen Regierungs-Präsidenten zu Magdeburg als besonderer Behörde im Sinne des § 138 des Landesverwaltungs-Gesetzes vom 30. Juli 1883 übertragen. Solches wird hiermit unter Abänderung der diesseitigen Bekanntmachung vom 12. Oktober 1878 — D. R. 5526 — zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Magdeburg, den 25. Mai 1885.

Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen.
von Wolff.

Am weißen Kreuz.

Kriminal-Novelle von Alfred Steffens.

(Fortsetzung.)

Die Baronesse litt grauenhaft unter diesen Betrachtungen. Rechnete man nun noch zu ihren Seelenschmerzen den Kummer über die gräßliche Behandlung Seitens des Vaters und Bruders, die gänzliche Trennung von dem Geliebten, die vollständige Hoffnungslosigkeit ihrer Herzenseigung so ist es kein Wunder, daß sie zu tränkeln anfang, ein heftiges Fieber ihren Körper beischlich und die noch vor Kurzem von höchster Schönheit und Anmuth strahlende Jungfrau in wenigen Tagen nur noch ein Bild der höchsten Seelenleiden bot und von den herbeigerufenen Ärzten als eine sichere Todeskandidatin betrachtet wurde.

Auch jetzt änderte der Baron seinen harten Sinn nicht so weit, daß er der Tochter hätte Nachgiebigkeit oder Nachsicht zeigen mögen, er hätte sie ja weit lieber im Grabe gesehen, als an der Seite eines bürgerlichen Beamten, den er nun einmal an dem Tode seines Sohnes für schuldig hielt, mochte ihm das Gericht den Mord beweisen oder nicht.

Da, an einem herrlichen Frühlingmorgen, als die wilden Fieberphantasien für einige Zeit von der Leidenden gewichen waren und sie ruhig und leise athmend dalag, die Augen vor Schwäche geschlossen, die Wangen todenbleich, die herrliche Fülle des schönen Haares aufgelöst, das schneeweiße Gesicht umrahmend, trat vorsichtig der Vater ein. Aber er kam nicht, um sich von dem Ergehen seines Kindes zu überzeugen, sondern seiner Gattin eine für ihn freudige Nachricht zu bringen.

Seine Blicke fielen voll auf das Kind.

Ein Schauer durchzuckte seine Glieder. Sein Inneres schien doch noch besserer Regungen fähig zu sein.

Berlin, den 7. Juli 1885.

Bekanntmachung.

Das Garde-Pionier-Bataillon wird während der Zeit vom 13. bis 25. Juli cr. auf der Oberspree und der Dahme Pontonier-Übungen abhalten, was ich hierdurch zur Kenntniß der Schiffahrttreibenden bringe.

Der königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.
J. W. Stubenrauch, Regierungs-Assessor.

Personal-Chronik.

Es sind gewählt bzw. wiedergewählt, bestätigt und vereidigt worden.

Der Gemeinde-Vorsteher Guß zu Brunsdorf als Gemeinde-Vorsteher der Gemeinde Brunsdorf, der Rathsmitglied August Wille zu Schönefeld als Gemeinde-Vorsteher und Steuer-Erheber der Gemeinde-Schönefeld

der Bauergrundbesitzer Albert Möricke zu Schenken-dorf b. Rgs.-W. als Schöffe der Gemeinde Schenken-dorf b. Rgs.-W., und

der Bühnen-Friedrich Schulze I. zu Fern-Neuendorf als Nachtwächter der Gemeinde Fern-Neuendorf.

Nichtamtliches.

Unser Kaiser hat gestern (Dienstag) seine Kur beendet und Nachmittag 4 Uhr Ems wieder verlassen, um sich zunächst mittelst Extrazuges zum Besuch bei Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin nach Koblenz zu begeben, wofür die Ankunft am Schloßgarten um 5 Uhr Nachmittags erfolgte. In Koblenz verbleiben dann die kaiserlichen Majestäten gemeinsam bis zum Abend des 16. d. Mts., worauf dann die Weiterreise nach der Mainau und später von dort nach Gastein erfolgt. Zur Empfangsbegrüßung haben die Großherzoglich badenschen Herrschaften sich bereits von Karlsruhe nach der Mainau begeben.

Die kronprinzliche Familie wird sich in der zweiten Hälfte dieses Monats nach der Schweiz, zunächst nach Bern, begeben. Der Kronprinz wird, nachdem er seine Familie begleitet hat, voraussichtlich Anfangs August wieder in Potsdam eintreffen.

Die Stadt Bremerhaven hat soeben Sr. Durchlaucht dem Fürsten Bismarck, sowie den Staatssekretären Bötticher und Stephan das Ehrenbürgerrecht verliehen, ebenso auch dem Vorsitzenden des Norddeutschen Lloyd Herrn, H. H. Meier.

Die Minister für Handel und Gewerbe und des Innern haben angeordnet, daß in Folge Cirkular-Erlasses vom 13. Juni d. J., bezüglich der Explosion von Petroleumlampen und Kochern bewirkten Feststellungen in entsprechender Weise auch fernerhin bis auf Weiteres stattfinden sollen und über die Ergebnisse jedesmal zum 1. Januar unter Vorlegung

Die Gattin, welche wohl bemerkte, daß eine gute Minute über den meist herzlos durch das Leben gehenden Gatten gekommen war, flüsterte „Sieh, das ist unser Engel, der mich nie betrübt hat und in Wahrheit auch Dich nicht. Ihre Liebe hat ihr Gott in das Herz gepflanzt. — Bald ist auch unsere Helene hinüber, wir werden sie in die dunkle Familiengruft tragen lassen, gleichwie Hugo. — Du könntest Du Dich nur dazu entschließen, die letzten Stunden ihres Lebens noch ein wenig zu erheitern, damit sie mit einem freundlichen Segen auf den Lippen ihre Seele aushauchte.“

Der alte Mann erzitterte heftig, ein furchtbarer Kampf schien in ihm vorzugehen. „Frau,“ brummte er, „schweig, mir ist nicht wohl zu Muth, auch ich habe ein Herz. Aber was kann ich für meine Grundfrage? Ich kam übrigens nicht hierher, um mich weich stimmen zu lassen, sondern Dir zu sagen, daß wahrscheinlich noch heute jener Bauführer Hollberg verhaftet werden wird, weil er des Mordes dringend verdächtig ist. — Also diesem Schurken sollte ich meine Tochter verloben? — O Mächte der Hölle! Ich rufe, wenn ich an mein Unglück denke.“

„Sieh! Dein Kind!“ flüsterte die Baronin, indem sie mit dem Finger auf die Leidende deutete.

Wie schon angeführt, lag Helene, einer Leiche ähnlich, da, ihre Augenlider waren fest geschlossen. Und doch rannen zwei große Thränen zwischen denselben hindurch und über ihre bleichen Wangen.

Der Baron konnte vielleicht den Anblick nicht ertragen, denn er wandte sich ab. Seine Gattin beugte sich über ihr Lieblingskind und küßte ihr die nassen Tropfen fort.

„Meine gute Mama!“ flüsterte die Kranke.

„Was wünschst Du, mein Engel?“

„Ist Papa fort?“

der ausgefüllten Fragebogen seitens der Regierungen Bericht erstattet wird.

Aus Anlaß der Beschwerden von Seiten der Landwirthschaft über Verheerungen der Feldmarken durch aus Staatsforsten übertretendes Wild hat sich, wie die „Post“ erfährt, die Jagdverwaltung in Verbindung mit der Forstverwaltung entschlossen, um diesen theilweis berechtigten Klagen nach Möglichkeit abzuhelfen, und namentlich in denjenigen Gegenden, wo es sich um an die Staatsforsten angrenzende, sich in sehr ärmlichen Verhältnissen befindende Gemeinden handelt, eine Abgrenzung der Forsten durch zu errichtende Wildzäune eintreten zu lassen.

Unter den vom Staat betriebenen Hüttenwerken befinden sich auch 5 Silber Hüttenwerke (Friedrichshütte, Clausthal, Altenau, Lautenthal und Andreasberg), in welchen Ebelerze zur Edelmetallgewinnung verarbeitet werden. Der Gewinn betrug an Gold: 1881/82 126 897 Mk., 1882/83 181 335 Mk., 1883/84 287 080 Mk. An Silber in der gleichen Zeit 4 503 072, bezw. 4 913 000 und 5 794 818 Mk. und an Blei: 2 786 208 bezw. 2 647 422 und 2 239 918 Mk. Es haben sich demnach sowohl die Produktion an Gold und Silber als auch die dafür erzielten Einnahmen im letzten Jahre bedeutend erhöht, während die Einnahmen für Blei sich gleichzeitig, hauptsächlich in Folge des fortgesetzten Preisrückganges, erheblich vermindert haben.

Der rheinische Provinzial-Landtag hatte den Antrag der Staatsregierung, für das Handwerkerthum Gewerbekammern für jeden Regierungsbezirk zu errichten, abgelehnt. Die Staatsregierung behilft sich nun dort mit wirtschaftlichen Konferenzen, die jährlich zwei Mal tagen sollen. Zu diesen sollen berufen werden: 8 Vertreter der Landwirthschaft, 8 Vertreter des Handwerks, 10 Vertreter der Industrie, einschließlich des Bergbaues, und 6 Vertreter des Handels. Außerdem bleibt die Heranziehung einzelner geeigneter Persönlichkeiten vorbehalten.

Der Afrikareisende Dr. G. A. Fischer ist in Sansibar wieder eingetroffen. Ein hier lebender Bruder desselben stellt der „N.-Ztg.“ einen Auszug aus einem vom 8. v. M. datirten Briefe an ihn zur Verfügung. Darin heißt es: „Die Verhältnisse hier in Sansibar haben sich in politischer Beziehung sehr geändert, seitdem ich es nicht wieder gesehen. Früher war Deutschland bei dem Sultan sehr beliebt, jetzt ist es ihm verhaßt. Bei seinem Eintreffen in Sansibar wäre es Gerhard Rohlfs noch ein Leichtes gewesen, den Sultan zu bewegen, sich unter deutsches Protektorat zu stellen — denn damals war die Usagara-Erwerbung noch ein Geheimniß — jetzt ist sie es natürlich nicht mehr, und hat sich der Sultan ganz den Engländern in die Arme geworfen. Die englische Marinestation zur Ueberwachung des Sklavenhandels ist aufgehoben. Es werden in Folge dessen wieder mehr Sklaven eingeführt, obwohl es des Sultans Pflicht ist, es zu verhindern. Die Preise der Sklaven sind in weiterer Folge sehr gesunken. Riff, der englische General-Konsul, der früher gehaßt und gefürchtet gewesen, gilt jetzt alles. Die Herren der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft gehen jetzt von allen Küstenplätzen aus vor. Der Sultan

„Er ging soeben.“

„Glaubst Du, daß der Bauführer Hollberg unserm Hugo auch nur ein Haar gekrümmt hat?“

„Nein, mein Kind, gewiß nicht!“

„Ich danke Dir herzlich, er ist unschuldig! Ob es richtig ist, daß er verhaftet werden soll?“

„Mein Kind, mit Verhaftungsbefehlen läßt das Kriminalgericht nie lange auf sich warten.“

„Versprich mir, gute Mama, mich zu benachrichtigen, wenn der Bauführer eingekerkert werden sollte.“

„Wenn ich es erfahre, werde ich Deinen Wunsch erfüllen.“

„Du mußt es erfahren!“

Die junge Dame hatte sich zu sehr aufgereggt, eine völlige Erschöpfung befiel sie, dann folgten wieder grauenhafte Phantasiegebilde, die ihren Geist gefangen nahmen und sie an den Rand der Raserei brachten, — in solchen Stunden litt sowohl sie wie ihre nächste Umgebung schreckliche Qualen.

VII.

Das Gericht hatte, nachdem es durch die Obduktion der Leiche des Barons Hugo von Lenzig die Ueberzeugung gewonnen, daß ein vorläufiger Mord vorliege, die Bestattung des Todten genehmigt, aber ruhelos neue Vernehmungen zur Aufklärung des Thatbestandes veranlaßt.

Das Verhalten der Baronesse von Lenzig hatte den Untersuchungsrichter beinahe verleitet, einen leisen Verdacht auf sie zu werfen. Doch bald sagte er sich und ließ diese Annahme durch alte, erfahrene Kollegen bestätigen, daß nur Furcht vor den Eltern die junge Dame vermodt habe, ihr Verhältniß zu dem bürgerlichen Bauführer geheim zu halten, und daß eben ihre heimlichen Zusammenkünfte mit dem Geliebten und die damit in Verbindung gekommenen Machinationen allein die

hat überall seine Flagge gehißt und Militärposten eingerichtet, so auch an der Formosa-Bai. Ein Konflikt kann nicht ausbleiben, besonders wegen Witu, doch kann es ja nichts helfen, der Sultan muß nachgeben.

Die schweizerischen Arbeiter wollen in ihrer überwiegenden Mehrzahl nichts mit den Anarchisten zu thun haben. Eine Anarchisten-Versammlung in Zürich gab vor, von einem Arbeiter-Berein und zwar dem Grütli-Berein, berufen worden zu sein. Daraufhin hat sich der Grütli-Berein erklärt: „Wir wollen mit solchen elenden, feigen Lumpen, wie die Anarchisten und ihre Anhänger sind, nichts zu schaffen haben und ziehen es vor, unser Brod auf ehrlichem Wege zu verdienen und unsere Ziele mit ehrlichen und redlichen Waffen zu erkämpfen.“ Auch wurde der Antrag gestellt, jedes Mitglied, das mit den Anarchisten hält, sofort auszuschließen; denn der Grütli-Berein habe keine Beziehung zu den anarchistischen Mordmördern.

Ein ehemaliger französischer Diplomat, Billing, theilt einem französischen Blatte mit, der Mahdi habe vor der Einnahme von Khartum ihm angeboten, den General Gordon gegen ein Lösegeld von 1 250 000 Frs. zu den englischen Vorposten zurückzuschicken. Billing habe diesen Vorschlag dem englischen Gesandten in Paris mitgeteilt, derselbe sei auf Verlangen Lord Granvilles abgelehnt worden.

Der französische Kriegsminister hat angeordnet, daß von jetzt ab alle Bataillone des Armeekorps in Tonkin fortlaufend auf Kriegsstärke erhalten und daß alle zwei Wochen der entstandene Ausfall an Mannschaften durch Nachschub aus Frankreich ersetzt werden sollen. Tonkin erfordert in der That graufige Blutopfer.

Die englisch-russischen Verhandlungen nehmen einen guten Fortgang. Trotzdem breiten beide Theile ihr Eisenbahnnetz weiter nach Asien aus. In diesen Tagen ist der Antrag des russischen Militäraths, bei dem asiatischen Departement des Ministeriums des Aeußeren einen Kursus der orientalischen Sprachen für Offiziere zu eröffnen, die im Kaukasus und in den asiatischen Besitzungen Rußlands dienen wollen, vom Kaiser bestätigt worden.

Aus Suakim wird gemeldet. Dank dem fluchtartigen Rückzuge der Engländer aus dem Suban herrscht jetzt in dem ganzen Gebiete zwischen dem Nothen Meere und dem Nil die vollständigste Anarchie, so daß die Straßen, die von hier nach Berber und Khartum führen, nur von großen und wohlbewaffneten Karawanen benützt werden können. Und auch diese müssen für die Erlaubnis zur Fortsetzung ihrer Reise große Geldopfer bringen, da Osman Digma von allen Reisenden, die sein Gebiet passieren, ebenso auch für deren Kameele, einen Zoll erhebt. Das so eingehobene Geld soll, wie dieser General versichert, zur Fortsetzung des Krieges gegen die Engländer verwendet werden.

Der König von Abyssinien hat sich bereit erklärt, Kassala zu entsetzen, sofern Frankreich, Italien und England ihm seine jetzigen Besitzungen garantiren, und ihm auch gestatten, das ganze Gebiet zwischen der Küste, dem Barakastusse und dem Nil, incl. der drei Städte Kassala, Somray und El-Kartub, zu annektiren.

In den Viehzucht treibenden Staaten Nord-Amerikas richtet die Lungenseuche große Verheerungen an. Am schlimmsten scheint die Seuche in Missouri gewüthet zu haben. Dort wird die Zahl der angestechten oder der Ansteckung ausgesetzt gewesenen Rinder auf 1000 Stück berechnet und man befürchtet eine baldige Verdoppelung dieser Zahl. Die Entweichung des Viehbestandes von Missouri in Folge der Seuche wird auf über eine halbe Million Dollars geschätzt. Die Viehhändler haben bei der Regierung um staatliche Maßnahmen gegen die Seuche petitionirt. Diese hat versprochen, ein diesbezügliches Gesetz auszurbeiten.

Im Staate New-York ist, wie die „Schlef. Sta.“ schreibt, seit dem 1. Dezbr. 1882 ein Sonntagsheiligungsgesetz in Kraft. Das Strafgesetzbuch verbietet dort am Sonntage in der Zeit von Mitternacht bis Mitternacht folgende Handlungen, vorausgesetzt, daß dieselben nicht als ein Werk der Nothwendigkeit oder Mithätigkeit erscheinen: 1. knechtische Arbeit, 2. öffentliche Belustigungen und Schaustellungen, 3. Handel, Handarbeiten oder mechanische Verrichtungen, 4. öffentlichen Handelsverkehr, 5. Vornahme von Prozeßhandlungen. Unter den Begriff „öffentliche Belustigungen“ fallen u. a. auch Schießen, Jagden und Fischen, ferner Schauspiele, Pferderennen, Wettspiele oder andere öffentliche Übungen und Kurzweiligkeiten, sowie alles Geräusch, welches den Frieden des Tages stört. Umzüge und Aufzüge dürfen daher am Sonntag gar nicht stattfinden;

Baronesse in ein Licht brachten, das bei oberflächlicher Beurtheilung einen Zweifel auf ihren ehrenhaften Charakter werfen könnte, bei klarer Beleuchtung aber sie völlig schuldlos und rein von dem kleinsten Anfluge einer verbrecherischen Idee erscheinen lassen mußte. Ihre Aussage trug das Gepräge einer so vollständigen Wahrheit, ja einige Anführungen enthielten so kindlich unschuldige, wirklich zureichende Zugeständnisse, daß selbst der harte Kriminalbeamte sich eines tieferen Mitgeföhls für die sehr unglückliche Braut nicht erwehren konnte.

Anderer gestaltete sich sehr schnell die Ansicht des Kriminalrichters über den Bausührer Otto Hollberg. Schon die Art und Weise, wie er nach dem Geständnisse der Baronesse ihre Bekanntschaft gemacht hatte, ließ ihn in den Augen des für sanftere Regungen, und namentlich für die heißen Empfindungen eines Jünglingsherzens einer Dame wie Helene von Lenzig gegenüber, fast bleibenden Richters als einen ziemlich freien Patron erscheinen. Denn die Wiederholung seiner Besuche beim weißen Kreuze, das Benehmen im Rosenauer Walde, sein Liebesgeständniß, kurz, sein ganzes Thun in dieser Angelegenheit legte er als ein sehr unverstümmtes und berechnetes aus das allein schon eine harte Rüge verdiene.

Nach seiner Ansicht mußte er die junge Dame mindestens sofort meiden, nachdem ihm der Bruder derselben zu verstehen gegeben, daß er ihm nicht konvenire, sondern daß er seine Bemühungen um Helene nur als verächtlich betrachten werde. Die Baronesse hatte nach ihren Angaben ihm Mittheilung von gebärgigen Meinungen und dem Voriage ihres Bruders gemacht, ihn nicht allein wie einen Ehrlosen behandeln, ihn nieder-schießen zu wollen, wenn er seiner bei dem Bemühen habhaft werde, sich seiner Schwester noch mehr und öfter

Musik ist nur bei Militär-Begräbnissen gestattet. Jede Art von Handelsverkehr, selbst das Anbieten von Waaren, ist untersagt. Fleisch, Milch und Fische dürfen nur bis 9 Uhr Morgens verkauft werden, andere Nahrungsmittel zu beliebiger Tageszeit, sofern sie an der Verkaufsstelle verzehrt werden.

Verletzung des Sonntags wird als ein Vergehen mit Geldstrafe von 1—10 Doll. oder Einsperrung bis zu 5 Tagen bestraft. Daß die Amerikaner dem Beispiele der Engländer folgend, sich in diesen puritanischen Terrorismus bereiterwilligkeit gefügt hätten kann jedoch nicht behauptet werden. Alle Welt im Staate New-York ist empört darüber.

Nachrichten aus dem Kreise und Verschiedenes.

Zehlendorf. Zu besonderer Vorsicht dürfte nachstehend mitgetheilte Fall mahnen. Die Frau des Heilgehülfsen S. von hier hatte, als sie etwas mit Stecknadeln zusammenstecken wollte, und einige derselben in den Mund nahm, das Unglück, eine davon zu verschlucken. Dem sofort herbeigerufenen Arzt, Herrn Dr. Lachr jun., gelang es leider nicht, die Nadel herauszubringen, und von einem operativen Eingriff wollte, die Patientin nichts wissen. Kaum war der Arzt fort, so stellte sich ein Brechanfall ein, durch welchen, zur großen Freude Aller, die unglückliche Nadel wieder zum Vorschein kam. Möchte dieser Fall zur Warnung dienen, — nicht immer läuft die Sache so glücklich ab.

Zehlendorf. Ein schauriger Anblick bot sich am Sonntag früh den zahlreichen Vergnügungszüglern auf dem sogenannten Brinzenberge hinter dem Kaisergarten am Schildhorn. Es lag dort die noch frische Leiche eines etwa 20 Jahre alten Menschen, welche in der Hand eine abgeschossene Pistole festhielt. Augenscheinlich hatte der Selbstmörder in der Nacht zuvor seinem Leben ein Ende gemacht. Der Schußkanal ging von der rechten Seite in die Schlagader, hatte diese zerrissen, und die Kugel war auf der linken Seite wieder herausgetreten. Noch im Laufe des Tages wurde die Leiche in die Halle auf den Selbstmörder-Kirchhof im Grunewald geschafft.

Rixdorf. Die Stadtgemeinde Berlin, vertreten durch den Magistrat, hatte als Patron der hiesigen Kirchengemeinde einen Prozeß wegen Zahlung des Kaufgeldes für die alte Dorfkirche mit dem Antrage angestrengt: die Gemeinde zu verurtheilen, den von der böhmischen Gemeinde zu zahlenden Kaufpreis für die alte Kirche an die Stadt Berlin abzuführen. Der Magistrat hatte sogar deshalb bei Anstrengung des Prozeßes eine arrestatorische Verfügung an die böhmische Gemeinde erlassen. Dieser Arrest wurde später wieder aufgehoben und die Stadt Berlin bereits in erster Instanz mit ihrer Klage abgewiesen. Auf die eingelegte Berufung bestätigte indeß das Kammergericht lediglich das die Stadt Berlin abweisende Erkenntniß des Landgerichts 11. Berlin. Am 9. d. M. stand, in Folge der von der Stadt Berlin eingelegten Revision, vor dem Reichsgericht in Leipzig Verhandlungstermin an und wurde auch hier die Revision verworfen, das Erkenntniß erster Instanz bestätigt und der Stadt Berlin die Kosten der drei Instanzen, im Betrage von etwa 12 bis 1500 M., auferlegt.

Trebbin. Am Montag Nachmittag ging über unsere Stadt und Umgegend ein schweres Gewitter nieder, mit starkem Regen verbunden. Der Blitz hat an einigen Stellen eingeschlagen, glücklichweise ohne zu zünden. So fuhr ein Strahl in den Blitzableiter der Post hinein, ein anderer Strahl in den Blitzableiter auf dem Schornstein der Dampfziegelei Cliesow. In Hennigsdorf schlug der Blitz in den Stall des Wüdners Schulz; zwei Pferde sind erschlagen und das Gehöft ist abgebrannt. In Wildenbruch sind zwei Pferde vor dem Wagen erschlagen worden, die beiden Personen, welche sich auf dem Wagen befanden, sind betäubt worden, jedoch sind dieselben nach kurzer Zeit wieder zur Besinnung gekommen. Nachrichten über weitere Unglücksfälle fehlen noch. (Tr. W.)

Wittenwalde. Am 5., 6. und 7. d. Mts. fand hier selbst das alljährliche Schützenfest statt, das vom schönsten Wetter begünstigt war, so daß wir mit dem Verlauf desselben wohl zufrieden sein können. Die Würde des Vogelfönigs errang Herr Sattlermeister Wollenburg, die des Schützenkönigs Herr Büchsenmacher Carl Marisch. Die Ritterwürde fiel den Herren Schlächtermeister C. Schulte und Dachdecker Settmacher zu Herr Mautermeister Weber hatte dieselbe abgelehnt, da er als berittener Adjutant fungirte. Von auswärtigen Gilden war nur Königs-Wusterhausen durch eine Deputation vertreten.

zu nähern. Trotzdem war er täglich mehrmals auf den Grund und Boden des Barons von Lenzig geschlichen, um die Geliebte hinter dem Rücken und gegen den Willen ihrer nächsten Verwandten mit Schwüren ewiger Verehrung und Treue fester an sich zu ketten, er war vor dem erzürnten Bruder der Braut geflohen, hatte sich versteckt und hier wahrscheinlich Schmähungen des letzteren hören müssen. Danach ließ sich wohl schließen, daß nach der Entfremdung der Baronesse die Männer zusammengerathen waren, und der Bausührer, der auf einen Kampf vorbereitet sein mußte, dem Baron den Todesstreich verjagt hatte. Jedenfalls lag es in der Pflicht des Kriminalbeamten, diese Spur mit aller nur möglichen Umsicht und Gewandtheit zu verfolgen.

Ganz im Stillen wurden allerlei Ermittlungen angestellt, und dabei fand sich ein Zeuge, der endlich bekundete, er habe den Baubeamten an dem fraglichen Abend, als er von seiner Wasserfahrt zurückgekommen, gesehen und ihm angemerkt, daß ihm etwas Böses begegnet sein müsse, er habe bleich und angegriffen ausgesehen.

Ein Waldwärtter aus Hochburg beschwor, der Herr Hollberg habe an jenem Abend spät, die Stunde konnte er nicht genau angeben, sich sehr vorsichtig nach einem weit unterhalb des Schlosses Hochburg in einer Bucht des Flusses angelegten kleinen Fahrzeuge geschlichen, hierbei durch öfteres Umschauen große Sorge um seine Sicherheit an den Tag gelegt, und sei eilig in den Nachen gestiegen, dann aber schnell davongerudert, dem gegenüber gelegenen Ufer zu gekommen sei er aus der Gegend des weißen Kreuzes.

Befragt, warum er den Herrn nicht angehalten, wenn er ihm verdächtig erschienen sei, antwortete der Waldwärtter verächtlich: „Daß es kein Dieb war, wußte ich, denn ich hatte ihn bereits belauert, als er mit der

Coepenitz. Am Sonntag Nachmittag entlud sich direkt über unserer Stadt ein Gewitter, welches ununterbrochen von 1 bis 4 Uhr in einer Heftigkeit auftrat, wie es sich die ältesten Leute nicht erinnern können. Der Blitz schlug in das Knaben-Schulgebäude, glücklichweise ohne zu zünden. Der Regen fiel während der ganzen Zeit in Strömen herab, sodaß das Wasser mehr oder weniger bis anderthalb Fuß hoch in den Straßen stand. Namentlich hat das Gewitter in der Umgegend, von Coepenitz, Schönweide, Friedrichshagen und Grünau bedeutende Vermüstungen angerichtet. In letzterem Orte prasselte ein Hagelstauer hernieder, der haufenweise große Stücke mit sich führte.

Groß-Ziethen. Auf dem Berliner Getreidemarkt ist am Sonnabend bereits Roggen aus der hiesigen Feldmark zum Verkauf gebracht, und zwar zu ziemlich hohem Preise, da der erste neue Roggen immer eine Art Wettbieten zwischen einer Anzahl von Bäckereibesitzern hervorruft. Die neue Waare soll übrigens an Güte ganz vorzüglich sein und auch in der Quantität lohnend, der neue Roggen „schiffelt“ gut, wie der technische Ausdruck lautet. Aus einigen Orten unseres Kreises verlautet übrigens, daß vielfach Berliner Maurergesellen, die in Folge des Streikes Berlin verlassen haben, sich zu Landarbeiten anbieten und jetzt in der Gegend, wo immer Mangel an ländlichen Arbeitern einzutreten pflegt, auch meist Beschäftigung finden.

Nieder-Schönweide. Der Lehrer Schleicher hier selbst, der seit zwei Tagen vermißt wurde, ist am Sonntag früh nahe bei Sedan, in Schilfe des Ufers aufrecht stehend, todt aufgefunden worden. Er litt seit einiger Zeit an einer Gehirnkrankheit, und man nimmt an, daß er in einem Unfall von Geisteschwäche den Weg am Ufer verfehlt habe und in den Sumpf des Schilfes geraten sei. Kurz vor seinem Verschwinden hatte er noch einige Besuche bei befreundeten Familien gemacht. Passanten hatten ihn schon Tags zuvor im Schilfe bemerkt, aber geglaubt, es sei ein Angler, da die oft weit in das Wasser hineinwaten. Das traurige Ende des Mannes, der erst im Mai d. J. seine Tochter glücklich verheiratete, hat in der Gemeinde große Theilnahme hervorgerufen.

Treidorf. Am vorigen Sonntag erkrank im Schäfers-See, unweit unseres Ortes, nahe dem Forsthaus Semmeley, beim Baden ein bei dem Ortsvorsteher Herrn Barf in Arbeit stehender Korbmachergefelte.

Aus Potsdam wird der „N. A. Z.“ geschrieben. Ein schweres Gewitter entlud sich Sonntag Mittag zwischen 12 und 1 Uhr über unserer Stadt. Ein Knabe in Neuenhagen, welcher sich während desselben unter eine Linde gestellt hatte, wurde vom Blitze getroffen und getödtet. — Der Blitz schlug in die Küche des „Café Humboldt“ ein, brachte verschiedene Risse an den Wänden und der Decke hervor, verbrannte die Braten in der Küche und riß den Rauchfang in der Halle auseinander. Das Küchenpersonal und die Restaurateursfrau wurden ohnmächtig, erholten sich aber wieder. — Die Ehefrau eines Lehrers aus Berlin, welche sich zur Kur in Glienicke mit ihrem Ehemanne aufhielt (sie litt an epileptischen Krämpfen), badete während der Abwesenheit ihres Mannes in einer Badewanne, wurde plötzlich von ihrer alten Krankheit befallen und erkrank. Als der Ehemann zurückkehrte, fand er sie bereits todt und konnte sie nur mit Hilfe anderer Personen aus der Badewanne herausziehen.

Das Stiftungsfest des Lehr-Infanterie-Bataillons fand Sonntag Vormittag 11 Uhr zu Potsdam statt. Mit der Vertretung des Kaisers war der Kronprinz beauftragt. Außer demselben wohnten die Kronprinzessin und alle in Berlin und Potsdam anwesenden Mitglieder des Königs-hauses und deutschen Prinzen der Feier bei. Dieselbe begann bei prachtvollem Wetter um 11 Uhr mit einem vom Hofprediger Rogge abgehaltenen liturgischen Gottesdienste im Garten von Sanssouci. An denselben schloß sich um 12 Uhr der Paradezug an und später die Speisung der Mannschaften des Bataillons in den Kommuks. Der Kronprinz trank dabei im Namen des Kaisers auf die Arme, der kommandirende General des Gardekorps, General der Infanterie von Pape, brachte ein Hoch auf den obersten Kriegsherrn, den Kaiser, aus. Um 1 Uhr fand im Musiksaale des Neuen Palais ein Diner von 100 Gedecken statt. Die Hoftrauer war für die Feier abgelegt.

In Potsdam begannen am Sonnabend die Mannschaften des 3. Garde-Infanterie-Regiments das 25-jährige Regiments-Jubiläum, nachdem am eigentlichen Jubiläumstage die Offiziere ein Dejeuner, bei welchem auch Se. kaiserl. Hoheit der Kronprinz erschienen war, veranstaltet hatten,

Baronesse einige Abende vorher sehr vertraulich inszenieren ging, und daß er sonst ein Verbrecher verübt, konnte ich nicht annehmen. Meine früheren Wahrnehmungen aber hatte ich dem jetzt todtten jungen Herrn getreulich gemeldet, war darauf jedoch zum Schweigen verpflichtet worden.

Der Bausührer Otto Hollberg wurde vor das Gericht zitiert, und zwar in einer möglichst glimpflichen Weise, doch so, daß er keinen Zweifel mehr darüber hegen konnte, er gehe einer sehr ernsten Katastrophe entgegen.

Er war nicht nach Sachsen zurückgekehrt, hatte sich aber auch nicht entschließen können, eine Gegend zu verlassen, in der ihm furchtbare Gefahren drohten, aber seine Geliebte auf dem Krankenbette lag, wie er wohl erfahren.

Furchtbare Tage waren an ihm vorübergezogen; aber auch all' die Seinen hatten entsetzlich gelitten. Die Ermordung des jungen Barons von Lenzig hatte wie ein tödtender Blitz aus heiteren Wolken in ihr Familienleben geschlagen, denn allgemein verbreitete sich das Gerücht, der Bausührer Hollberg steh diesem Morde nicht fern und es könne nicht lange währen, so müsse die Angelegenheit vor Jedermann klar dargelegt sein.

Was der junge Mann litt und wie seine Eltern und seine Schwester jagten, das läßt sich nicht beschreiben, ihr Jammer war entsetzlich, und doch wagten sie kaum, ein Wort über den grauenigen Fall über ihre Lippen gleiten zu lassen nur das Eine stand bei jedem einzelnen Gliede der Familie als unumstößliche Ueberzeugung fest, daß Otto von der schwarzen That auch nicht das Mindeste wisse, und dies allein vermochte sie vielleicht ein wenig zu trösten, während die ganze Welt voll Misstrauen auf sie sah.

(Fortsetzung folgt.)

durch ein großartiges Sommerfest im Freien. Se. Königl. Hoheit Prinz Wilhelm, das vollzählige Offiziercorps des Regiments, zahlreiche Offiziere anderer Truppengattungen und ehemalige Angehörige des Regiments waren bei dem Feste anwesend.

Die Militär Schießschule verwendet jetzt auf ihren Schießständen bei Ruhleben Pferde als Versuchsobjekte. Nach einer Mitteilung des „Anz. f. d. Havelland“ werden die zu diesem Zwecke bestimmten Thiere, ehe sie die Kugel trifft, chloroformirt und die Schußwunden, die sie alsdann erhalten, untersucht. Man prüft auf diese Weise die verschiedenartigsten Geschosse auf ihre Durchschlagkraft zc. Der Scharfrichterpräsident in Spandau kauft die Thiere, die zur Arbeit nicht mehr tauglich sind, für die Schießschule auf und holt dann nach beendeter Schießen die Kadaver wieder ab, um dieselben, soweit als möglich, anderweitig zu verwerthen.

Der Central-Verein deutscher Bienezucht feiert Anfang September d. J. in Charlottenburg in der „Flora“ unter dem Vorsitz des Grafen von Vehr-Regenbank das 50jährige Jubiläum des Bestehens der Dzierzonschen Zmleitei, wobei dem Pfarrer Dzierzon eine beträchtliche Ehrengabe überreicht und eine seinen Namen tragende Stiftung ins Leben gerufen werden soll. Herr Dzierzon war der Erste, der das höchst merkwürdige und interessante Innenleben des Bienelebens, namentlich die verschiedene Herkunft der Arbeitsbienen und der Drohnen richtig erkannte und daraufhin eine Methode der rationellen Bienezucht aufstellte, die seither für die Zmker der ganzen Welt maßgebend geworden ist und zur Hebung des Wohlstandes vieler ländlichen Besitzer, Pfarrer und Lehrer beigetragen hat.

Etwa 120 Berliner Volkereibesitzer und Landwirthe der nächsten Umgebung Berlins tagten am Sonntag Nachmittag um 4 Uhr im Saale des Handwerker-Vereins (Sophienstraße) unter Vorsitz des Herrn Groß. Gegenstand der Berathung war die Auseinandersetzung der Mittel und Wege, um die Brauereien zur Preisherabsetzung der Treber zu bewegen. Wie der Referent Herr Blavier ausführte, betragen die gegenwärtig von den meisten Brauereien geforderten Preise 1 M. 50 Pf. bis 1 M. 70 Pf. pro Ctr. Trockengewicht. Dieser Preis sei zu hoch. Man wolle denselben auf 1 M. 20 Pf. pro Ctr. herabgesetzt wissen. Wenn dies gelänge, so würden dadurch den Treber-Konsumenten ganz beträchtliche Ersparnisse erwachsen. In den kleinen Volkereien, welche ca. 25 Ctr. Treber in der Woche verbrauchen, könnten im Jahr auf diese Weise nahezu 400 M., in größeren Volkereien aber 8- bis 900 M. gespart werden. Die gegenwärtige Zeit hält Referent als die günstigste zur Förderung der Preisherabsetzung. Wenn eine ähnliche Bewegung vor 6 Jahren ohne Erfolg geblieben sei, so habe dies seinen Grund darin, daß man damals noch von den Brauereien abhängig gewesen sei. Das sei aber jetzt anders. Die Mieselselber geben im Sommer Gras und im Winter Rüben in solcher Menge, daß man die Treber im schlimmsten Falle bezahlen könnte. Den Brauereien aber könne es nicht gleichgültig sein ob ihnen die Treber abgenommen werden oder nicht. Denn es handle sich bei ihnen um tägliche Einnahmen von hundertundzwanzig und mehr Mark. Wenn die Treberkonsumenten einig und geschlossen aufträten, würden die Brauereien nachgeben müssen. Referent empfiehlt eine Erklärung, in welcher die einzelnen Volkereibesitzer und Landwirthe durch Unterschrift sich verpflichten sollten, für den Trockencentner Treber nur 1 M. 20 Pf. kontraktlich für ein ganzes Jahr zahlen zu wollen, und zwar gegen eine Konventionalstrafe von 25 M. für den Fall, daß einer derjenigen, welche unterschreiben, mehr zahlen sollte. Am Mittwoch wolle man mit den Brauereien unterhandeln und den Strike, falls die letzteren auf die Forderung nicht eingingen, dann Freitag, den 17. d. Mts. beginnen. — Die Vorschläge des Referenten fanden Widerspruch in der Versammlung. Nach längerer Diskussion wurde ein Comité von 8 Herren gewählt, welches mit den einzelnen Brauereien in Unterhandlung treten soll. Das Resultat der letzteren wird in einer am nächsten Sonntag (19. d. Mts.) abzuhaltenden neuen Versammlung berathen werden worauf man dann die weiteren Schritte unternehmen will.

Auf dem städtischen Viehhofo zu Berlin sind während des Quartals April-Juni 1885 geschlachtet 150,008 Thiere, und zwar 20,956 Rinder, 22,617 Kälber, 44,891 Schafe, 61,544 Schweine. Davon wurden als zur menschlichen Nahrung ungeeignet zurückgewiesen 31 Rinder, 9 Kälber, 7 Schafe, 631 Schweine, von den letzteren 29 wegen Trichinen, 359 wegen Finnen, 146 wegen Tuberkulose zc. Im Monat Juni allein sind 18,411 Schweine untersucht und darunter 10 trichinöse und 112 finniige ermittelt worden. Uebrigens werden vom Sonntag, den 19. Juli, ab die Schlachthäuser des allgemeinen städtischen Viehhofes an Sonn- und Feiertagen von 9 Uhr Vormittags geschlossen, so daß später keine Schlachtungen mehr stattfinden können.

Die freilebenden Maurer in Berlin haben f. Z. beschlossen, nicht eher die Arbeit wieder aufzunehmen als bis sämtliche Arbeitgeber den geforderten Lohn von 50 Pfg. pro Stunde zahlen. Arbeiter auch eine nicht unbedeutende Zahl von Gesellen schon wieder, so feiert doch immerhin der weitaus größte Theil der Maurer noch. In einer großen Streikversammlung am Sonntag wurde der Antrag gestellt, zu gestatten, daß bei den Meistern, welche 50 Pfennig pro Stunde zahlen, die Arbeit wieder aufgenommen werden kann. Der Antrag wurde abgelehnt.

Die neuen Pferde der Berliner Feuerwehr werden jetzt in den Straßen Berlins eingefahren. Die Pferde sind Prachtthiere, gut gebaut, haben kräftige Brust und Gliedmaßen und sind größtentheils mecklenburgischen Schlages. Für ein Pferd werden im Durchschnitt ca. 1200 M. gezahlt, mit der Bedingung, daß jedes Pferd, welches sich innerhalb der ersten vier Wochen als untauglich für den Feuerwehrdienst erweisen sollte, ohne Entschädigung zurückgegeben wird und dafür ein geeignetes anderes Pferd zu stellen ist. Die Pferde der Berliner Feuerwehr haben durchschnittlich eine Größe von 1 Meter 75 Ctm. Im vorigen Jahre war der Bestand der Feuerwehr: 8 fünfjährige, 17 sechsjährige, 16 siebenjährige, 26 achtjährige, 22 neunjährige, 10 zehnjährige, 6 elfjährige, 4 zwölfsjährige, 3 dreizehnjährige, 1 fünfzehnjähriges und 1 sechzehnjähriges Pferd, in Summa 114 Pferde.

Der Kampf gegen die Pferdemurks dauert in Berlin fort. Die „Allgemeine Fleischzeitung“ schreibt dazu: „Welch' große Quanten Pferdefleischwurste unter falscher Etiquette täglich in der Hasenhaide verspeist werden, erhellt daraus, daß allein K. allmöchentlich 1000 Pfund sogenannter „Berliner Knoblauchwürste“, welche lediglich aus Pferdefleisch und Schweinefett hergestellt werden, an einige Wursthändler in der Hasenhaide liefert. Vor einigen Tagen wurde K. dabei ertappt, als er bei dem Mofschlächter von der Brod,

Staliger Straße, vorfuhr und eine bedeutende Quantität Pferdefleisch auf seinen Wagen lud. Er wurde nach dem Polizeirevier Kottbuser Straße förtirt, und ist gegen ihn, soweit wir erfahren, die Untersuchung eingeleitet.

Berlin zählt gegenwärtig gegen 83,000 Katholiken. Die Seelorge üben 17 Geistliche an 4 Kirchen mit verschiedenen Kapellen.

Der Eisenbahn-Verkehr zwischen Berlin und Potsdam wird täglich großartiger. Während bisher die Zahl der Züge sich auf ca. 50 belief, werden nach dem diesjährigen Sommerfahrplan an jedem Wochentage 98 Züge und an den Sonntagen 120 abgelassen.

Zu den Prätendenten für den braunschweigischen Thron zählt sich jetzt auch ein Berliner, dem leider die Hoffnung auf den Thron seiner eingebildeten Väter den Verstand schon in Unordnung gebracht zu haben scheint. Ein Herr Daniel Bernhard Gustav G. verpackt jetzt Briefe an distinguirte Personen, in denen er sich als „Erbherzog v. Braunschweig, Lüneburg und Wolfenbüttel, Prinz von England, Großfürst von Rußland zc.“ bezeichnet. Er fährt dann fort: „Deklarire hiermit meine Beweise, daß ich als Sohn der Schwester der verstorbenen Herzoge Carl und Wilhelm bin, der älteste in der Linie von Fürstlich Kaiserlichem Blut, der als Erbe das Recht hat, den Thron anzunehmen und das Reich zu regieren.“ In derselben Weise fährt der Briefschreiber fort. Der ganze Inhalt dokumentirt daß der bedauerenswerthe Prätendent auf dem besten Wege nach Dalldorf sich befindet.

Der Premierlieutenant Friedrich vom Eisenbahn-Regiment wird sich in den nächsten Tagen als Organisator des chilenischen Heeres nach der Republik Chile in Südamerika begeben. Die chilenische Regierung hatte sich bereits vor einiger Zeit durch ihren Berliner Gesandten an die deutsche Regierung um Ueberlassung eines Militär-Instruktors gewendet, da sie beabsichtigt, in Chili die allgemeine staatl. Wehrpflicht nach deutschem Muster einzuführen. Die Wahl ist auf Herrn Friedrich gefallen, da derselbe spanisch spricht. Herr Friedrich begiebt sich zunächst auf 5 Jahre nach Chili und erhält außer allen übrigen dienstlichen Bezügen, freier Station, freier Ueberfahrt u. s. w., 15,000 Mk. Jahresgehalt. Der Rücktritt in das deutsche Heer ist ihm vorbehalten.

In Nordhausen ist am 11. Juli eine Sendung Palmenstämme aus unseren neuen afrikanischen Kolonien, wohl die erste ihrer Art, welche nach Deutschland gelangt, eingetroffen. Die Gärtnerei Karl Kaiser hier selbst war die Empfängerin. Es sind meist Cycaden, darunter äußerst seltene Arten. Einige Exemplare konnten auch von dem sachkundigen Empfänger nicht bestimmt werden und sind, aller Wahrscheinlichkeit nach, wenigstens noch nicht nach Europa gekommen.

Für den Umfang des Amtsbezirks Stabelwitz, Kreis Breslau, ist unter Zustimmung des Amtsausschusses nachstehende, gegen die Ueberhandnahme der Trunksucht gerichtete Polizeiverordnung ergangen: „Es ist verboten, Branntwein oder andere Spirituosen durch schulpflichtige Kinder holen zu lassen oder ihnen dergleichen — selbst auf schriftliche Anweisung ihrer Eltern oder Erzieher — zu verabfolgen. Wer hiergegen fehlt, den trifft für den einzelnen Fall eine Geldbuße bis zu 9 Mark, im Unvermögensfalle bis zu zwei Tagen Haft.“

In Unterbach bei Düsseldorf wurde am 10. Juli ein Briefträger von zwei Menschen überfallen und eines Geldbrieses von 3000 M. beraubt. Die Thäter sind entkommen.

Aus Frankfurt a. M. wird telegraphirt: Bei einem Rückmarsch des 2. Bataillons des 81. Infanterie-Regiments von den Schießübungen starben zwei Mann am Hirschschlag, 18 Mann mußten ins Lazareth gebracht werden.

Die Heimkehr eines Sträflings. Im Jahre 1865 hatte der verheiratete Viktualienhändler Henson zu London die Bekanntschaft der hübschen Kellnerin Emily Marson gemacht. Dem Mädchen zuliebe ließ er seine Familie und das Geschäft im Stiche, und als er erfuhr daß die Marson auch mit einem Soldaten ein Verhältnis unterhalte, stürzte er in ihre Wohnung begann dort fürchterlich zu toben, und als sie ihm keine genügende Rechtfertigung gab, ver setzte er ihr mit einem Küchenmesser eine lebensgefährliche Wunde am Halse. Emily genas wieder und der damalige Lord Oberichter verurtheilte Henson zu zwanzig Jahren schweren Kerkers. Vor einigen Tagen kehrte der Mann nach verbüßter Strafe als gebrochener Greis zurück und erfuhr zu seinem Erstaunen, daß seine Frau mit seiner Geliebten innige Freundschaft geschlossen. Beide verweigerten ihm die Aufnahme. Der Mann begab sich sofort nach dem Gerichtshofe warf sich zur Erde und flehte dort weinend um Wiederaufnahme in den Kerker.

Verständisprobe. Meister, herablassend zu einem Gejellen (auf die Dose schlagend): „Da schnupfen Sie einmal, das reinigt das Hirn und macht klaren Verstand.“ — Gejelle (schnupft langsam mit Kennermine): „Na, von dem schnupfen Sie auch noch nicht lange.“

Höhere Töchter. „Na, Papa, wirst Du zufrieden sein! Da sieh' mein Zeugniß: „National-Oekonomie, sehr gut; Astronomie, gut; Aquarellmalen und Musik, befriedigend!“ — Papa: „Schön, recht schön. Wenn nun Dein Zukünftiger noch etwas von der Haushaltung versteht, Kochen und Maschinennähen kann, so werdet ihr eine sehr glückliche Ehe führen.“

Gerichtsverhandlungen.

Schöffengericht Berlin.

Der Fuhrmann Carl Teschner in Steglitz, ein bisher unbescholtener Mensch, ist wegen Diebstahls angeklagt, dessen er sich mehr aus Leichtsinne als aus bösem Willen schuldig gemacht hat. Er räumt die Anklage in allen Punkten ein und hat diesem offenen Geständniß es zu danken, daß der Gerichtshof auf die milde Strafe von 5 Tagen Gefängniß erkennt.

Ebenfalls wegen Diebstahls steht die Dienstmagd Marie Schulze aus Wlantenfelde unter Anklage. Weil hier ein Vertrauensbruch vorliegt, sieht sich der Gerichtshof veranlaßt, auf eine Strafe von 14 Tagen Gefängniß zu erkennen.

Schöffengericht Potsdam.

Uebermäßiger Diensteifer hatte den Parkarbeiter Joseph Pusner zu Neuendorf so in Zorn gebracht, daß er einen Besucher des seiner Aufsicht anvertrauten Parkes, der sich dort unnützlich machte, schlug. Wegen Körperverletzung angeklagt, wurde er schuldig befunden und zu 15 Mark Geldstrafe oder 3 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Der Steglitzer Gartenbau-Verein

unternahm Sonnabend Nachmittag eine Excursion zunächst nach den Gärten des Herrn Landschaftsgärtners Körner. Es können diese als ein Muster von Zweckmäßigkeit und Schönheit in der Anlage gelten. Hier heißt es: Kommt und siehe! Wir beschränken uns daher nur auf einzelne bemerkenswerthe Pflanzen. Sehr schöne amerikanische Eichen sind hier vertreten. Bekanntlich zählt Amerika 142 Arten, während Australien überhaupt keine vorkommen. Aus der reichen Auswahl des Körner'schen Gartens führen wir nur an: die Scharlach-eiche (Quercus coccinea), Sumpfeiche (Qu. palustris), Gold-eiche (Qu. concordia), die großfrüchtige Eiche (Qu. macrocarpa) mit großen dunkelgrünen Blättern. — Auch eine Art Korkeiche ist dort vorhanden.

Wir heben ferner hervor die schönen Taxusarten, namentlich Taxus baccata hibernica, die laubabwerfenden Coniferen, ein Mittelbäumchen zwischen Laub- und Nadelbaum, darunter die virginische Sumpfcypresse (Taxodium distichum), endlich die prachtvollen Gruppen der Farnkräuter, darunter die besonders schön entwickelte Stratiotis germanica, ein Farn, das häufig im Harze vorkommt.

Herrn Körner wurde für seine liebenswürdige Führung der wärmste Dank des Vereins zu Theil.

Darauf begaben sich die Vereinsmitglieder nach den Gärten des Herrn Mez. Herr Mez übernahm selbst die Führung.

Hier fanden wir die chinesische Sumpfcypresse (Taxodium sinense) und den ebenfalls laubabwerfenden japanischen Lärchenbaum (Larix japonica). Von schönen Tannen heben wir hervor: Abies nobilis glauca, mit silbergrauen Nadeln, eine Spielart der amerikanischen Eibeltanne, ferner Abies concolor, auch Goldtanne, aus Neu-Mexiko. Bemerkenswerth ist ferner die japanische Mahonie (Berberis japonica).

Früchte von Stachelbeeren fanden sich vor in Größe einer Wallnuß, namentlich von den Arten Wallnut, Stockwell und Pavorte.

Aus den Baumgäulen ist hervorzuheben: Gleditschia triacanthos, ein unserer Akazie (Robinia) sehr ähnlich stehender Baum, der sich namentlich durch seine dreitheiligen, oft 12 Ctm. langen Dornen auszeichnet. Der Sage nach soll von diesem Baume die Dornenkrone genommen worden sein, welche die Kriegerin Christum aufs Haupt drückten. Da die dreidornige Gleditschia äußerst zahlreich in Palästina vorkommt, so hat diese Sage an Wahrscheinlichkeit sehr viel für sich.

Von schönen Ulmenarten bemerkten wir Ulmus Wredei und U. Koopmanni.

Von Birnbäumen ist sehenswerth Pyrus salycifolia, der weidenblättrige.

Schöne Ahornarten sind: Acer negundo foliis variegatis und foliis atropurpureis mit weißbunten resp. rothen Blättern, Solitärpflanzen von unschätzbarem Werth.

Von Abies lasiocarpa, einer Conifere, die im vorderen Garten steht, bemerkte Herr Sadner daß man weit reifen könne, um ein so schönes Exemplar zu finden.

Als schöne Solitärpflanze im Hasen zeichnet sich aus Tritoma Uvaria, eine Liliacee, mit langen, grasartigen, grundständigen Blättern und leuchtend rothen, in einer Mehre stehenden Blüthen. Sie stammt vom Kap der guten Hoffnung.

Es würde zu weit führen, hier auf die wahrhaft großartigen Blumenfortiments einzugehen. Erwähnt seien hier nur das Gloyimienhaus und die Petunienbeete.

Herr Mez zeigte auch dem Verein seine neu geschaffenen Verietelungsanlagen mit dem bekannten Berliner Kanalisationswasser. Als das Moch geöffnet wurde, krampten sich unwillkürlich die Nasen zusammen, doch nicht der geringste Geruch war zu bemerken. Herr Sadner konstatarie noch, daß der Erdboden ungemein aufnahmefähig sei, demnach auch keine Wasserrückstände für Entwicklung übler Gerüche sich bilden könnten.

Diese Verietelungsanlage hat einen Kostenaufwand von 3600 M. erfordert und ist kontraktlich für 24 Morgen abgeschlossen. Wird mehr damit verietelt, dann muß eine Gebühr von 20 M. pro Morgen bezahlt werden, während jeder Morgen der kontraktlichen Fläche nur 5 M. jährlich zu entrichten hat.

Zum Schluß lud Herr Mez den Verein zu einem „kühlen Trunk“ unter einer großen Platane ein. Er sowohl wie zwei seiner Söhne sorgten in der liebenswürdigsten Weise dafür, daß es an nichts gebrach. Durch seinen geistvollen, feinen und gemüthlichen Humor brachte es Herr Mez bald zu Wege, daß die kleine Gesellschaft sich heimisch fühlte.

Ein feindliches Vereinsmitglied hatte erfahren, daß Tags vorher Herr Mez Großvater geworden war. Ein launiger Glückwunsch wurde darauf dem „jüngsten Großvater und höchsten Steuerzahler von Steglitz“ dargebracht. An dem gemeinschaftlichen Abendessen im Schloßpark nahm Herr Mez ebenfalls Theil.

Marktpreise in Berlin am 13. Juli 1885.
nach Ermittlungen des königlichen Polizei-Präsidiums.

Für Welchen	Sorte	pro 100 Kilogramm	Noten	
			1885	1884
Weizen	schwere	18	—	17 80
	mittel	17	—	16 90
	leichte	16	—	16 —
Roggen	schwere	14	—	14 60
	mittel	14	—	14 20
	leichte	14	—	13 80
Gerste	schwere	17	—	16 70
	mittel	14	—	13 90
	leichte	11	—	11 20
Hafer	schwere	16	—	16 20
	mittel	14	—	14 20
	leichte	12	—	12 10
Stroh, Nicht-Stroh pro 100 Kilogramm			—	—
Heu			—	—
Erbsen			36	—
Speise-Bohnen, weiß			42	—
Linsen			48	—
Kartoffeln			10	—
Rindfleisch, von der Keule			1 50	1 —
Schweinefleisch			1 20	1 —
Schweinefleisch			1 40	1 —
Kalbfleisch			1 50	1 —
Hammelfleisch			1 40	1 —
Butter pro 1 Kilogramm			2 60	1 80
Eier pro 60 Stück			2 80	2 30

Bekanntmachung.

Nachdem durch gemeinschaftlichen Erlaß der Herren Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und der Finanzen vom 4. April d. J. angeordnet worden ist, daß im ganzen Umfange des Regierungs-Bezirks Potsdam die Erhebung der in monatlichen Raten fälligen direkten Staatssteuern (Einkommen-, Klassen-, Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer) sowie der Domainen-Amortisations- und Rentenbank-Renten — bei denen die Zustimmung der Rentenzahlungs-pflichtigen vorausgesetzt, — vom 1. April cr. ab vierteljährlich erfolgt, werden fortan die obenbezeichneten Steuern und veranschlagt auch die Kommunal- und Kreissteuern jedesmal in den Tagen vom 1. bis 8. des letzten Monats des betreffenden Vierteljahrs, also im Juni, September, Dezember und März k. J. erhoben werden.

Dies wird hiermit zur Kenntniß der hiesigen Steuerzahler gebracht.

Tempelhof, den 10. Juli 1885.

Der Gemeinde-Vorstand.

J. B. Berlinke.

Bekanntmachung.

Im Laufe der Monate Mai und Juni d. J. sind in Johanniethal gefunden worden:

- 1 Cigarrentasche mit Inhalt,
- 2 Schlüssel,
- 1 goldener Trauring, punktiert gezeichnet H. F. d. 22. 4. 74.

Dies wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Verlierer oder Eigentümer dieser Sachen sich zur Geltendmachung seiner Ansprüche innerhalb 3 Monate im hiesigen Amtsbureau zu melden hat.

Rudow, den 12. Juli 1885.

Der Amts Vorsteher.

J. B. Wrede.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich mein Bureau in König's-Wusterhausen aufgegeben, also daläßt.

Keinen Vertreter

habe, dagegen nach wie vor jeden Dienstag persönlich in König's-Wusterhausen im Schmidt'schen Hotel in den Vormittagsstunden von 9—1 Uhr zu sprechen bin.

Max Preuss,

Rechtsanwalt aus Coepenick.

In der Vorversammlung am 12. d. Mts. ist beschlossen worden, daß am

Sonntag, den 19. d. Mts.,

Nachmittags 4 Uhr,

eine allgemeine Versammlung sämtlicher **Träbern-Conjumenten**

Berlins und der Umgegend, Berlin, Sophienstr. 15, stattfinden soll, in der das gewählte Comité Bericht erstatten wird über den Ausfall der Verhandlungen mit den Brauereien und ein endgültiger Beschluß über die Träberpreise gefaßt werden soll. Um zahlreichere Theilnahme bittet das Comité.

Gerichtliche Versteigerung.

Freitag, den 17. Juli cr.,

Nachmittags 6 Uhr, werde ich zu

Teltow in der Pfandkammer beim Gastwirth Herrn Bastian:

1 eiserne Geldspind und 3 Fässer

Rum (ca. 280 Liter)

öffentlich zwangsweise versteigern.

Schorrs, Gerichtsvollzieher

in Berlin, Charlottenstraße 15.

45,000 Mark

werden zur 1. Stelle zu 4% von einem Besitzer in Tempelhof zur Ablösung einer Bank Hypothek sofort oder später gesucht. Adressen unter F 10 in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Neuen- und frühe weiße Lübbenauer Kartoffeln

in größeren und kleineren Posten hat abzugeben

Dominium Düppel bei Zehlendorf.

Selters, Soda und Apollinaris-Brunnen

von Dr. Struve & Soltmann

bei

Eduard Hochbaum, Zehlendorf

Fabrik pharmazeutischer Präparate.

Laternen und Transparente

in 20 verschiedenen Mustern, sowie jede Klempner-Arbeiten im Baufach fertigen sauber und billigst

Nehlsen & Meister

Berlin S., Stallschreiber Straße 26.

Die Maschinen-Fabrik von Heinrich Lanz in Mannheim

empfiehlt

Neue Patent-Dreschmaschinen

für Hand- und Göpel Betrieb.

Neue verbesserte Göpel

für 1 bis 4 Pferde.

Neue Patent-Futterschneide-Maschinen etc.

Diese neuen patentirten Maschinen übertreffen alles bis jetzt Bekannte und sind dabei billiger als die früheren Maschinen.

Agentur bei **E. Prophet**, Hof-Schmiedemeister in Potsdam.

Lohn-Drusch mit

Brown & May's Locomobilen, leicht transportabel grosse Ersparniß an Brennmaterial.

Nalder & Nalder's Patent Einkurbel Dreschmaschinen, einfachst. Construction und Bedienung, 50% Ersparniß an Schmieröl u. Betriebskosten.



Wir haben uns entschlossen, einige ganz

neue Dreschapparate

zur Miete zu stellen um practisch die grossen Vorzüge derselben dort bekannt zu machen, wo sie noch nicht eingeführt sein sollten.

Landwirthe, die nur nach Selbstprobe kaufen haben hierbei die beste Gelegenheit, sich zu überzeugen welchen Vorzug dieser vereinfachte Dreschmechanismus besitzt.

Lohn-drusch Aufträge erbiten

Leonhardt & Co.,

Karl Strasse No. 19. BERLIN N.W., Karl Strasse No. 19

Möbel-Lager

von

H. Lipke, Tischler-Meister, Berlin SW., Koch-Strasse Nr. 8.

Möbel-Tischlerei für Haus- u. Wohnungseinrichtungen. Polsterei und Dekoration für Zimmer-Ausstattungen.

Größtes Lager von Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaren, von der einfachsten bis zur reichsten Ausführung. — Geschäftsprincip Nur zuverlässig gut gearbeitete Waare.

Abbruch Berlin, Neue Grünstr. 38, der Seidenstr., Kronenstr. 72, Leipzigerstr. 39.

200 000 gute Mauersteine, 30 000 Dachsteine, 2000 Schiefer, Thüren, Fenster, Defen, Kochmaschinen, Balken, Sparren, Schaalbretter, Fußboden, Anker Eisenbahnschienen, Träger, 100 Meter eisernes Gitter, eiserne Balkons, 1 Sandsteintreppe, altes Zink, 30 Ctr., 100 Fuhren Brennholz, 10 Fuhren Pflastersteine, Schaufenster, Ladenthüren, Thorwege, 100 Klamotten, alles billig, zu verkaufen.

Abbruch des Speichers Berlin, Ziegelstr. 1819.

500,000 gute weiße Klinker und Rathenower Mauersteine 1000 M., Kalksteine, Balken, Schaal-, Fußboden- und Rüßbretter, Dachlatten, Anker, eiserne Thüren, eiserne Röhren, Brennholz und Klamotten sofort billigst zu verkaufen.

Kuh mit Kalb

steht zum Verkauf bei Frau Wittwe Giersch in Roppen, Lützenwalderstr. 86.

Junge und alte Peking-Enten

zu verkaufen, Brüderstr. 7 in Steglitz.

Schaufwirthschaft,

verbunden mit Material-Geschäft, gelegen zwischen zwei Zigeleien, an der Straße von Jossen nach Callinchen (genannte Straße ist im Schausseebau begriffen), ist krankheitswegen zu verkaufen. Käufer können sich wegen Auskunft an mich selbst wenden oder bei Herrn Kalz, Mosen. Nächste Bahnstation ist Groß-Körbisch, an der Görlitzer Eisenbahn.

Callinchen bei Mittenwalde,

den 9. Juli 1885.

W Kalz jun.

Eine schöne Landwirthschaft

mit Waldbestand, drei Meilen von Berlin, direct an Chaussee gelegen, ist unter sehr günstigen Bedingungen für 25,000 Thlr. sofort oder später zu verkaufen. Adressen unter C. M. in der Expedition dieses Blattes.

2½ Morgen guten

Saat-Roggen in Mandeln

billig zu verkaufen bei Friedrich, Schöneberg, Friedenauerstr. 21 a.

6 junge 10 Wochen alte

echte Zerkel,

kleine Rasse (Hunde), zu verkaufen. Max Grossner, Berlin, Hollmannstr. 12.

Mein kleines Grundstück

Berlin C., mit gangbarer Destillation, Lagerkeller u. Wohnung, will ich für 11 500 Thlr., bei 3000 Thlr. Anzahl. verk. Hypotheken fest. Näheres Berlin, Göbenstraße 9, III. links.

Mittel-Wohnungen,

schön gel. m. Gart. z. verm. Richterfelde, Potsdamer Chaussee, unweit Garde-Schützen-Kaserne, bei Kadler.

1 freundl. Kellerwohnung

ist billig zu vermieten an ein kinderloses Ehepaar in Schmaragdendorf, Dahlemer-Straße, Nothe Villa.

Wohnhaus mit Obstgarten

in Mittenwalde, ist unter günst. Bedingungen zu verk. Näheres daselbst beim Buchbindermeister H. Schulz.

Steglitz, Albrechtstraße Nr. 150, ist zum 1. October cr.

ein Laden,

in welchem 8 Jahre lang ein Seifen- und Parfümerie-Geschäft betrieben worden ist, nebst Wohnung zu vermieten.

Teltow.

Am Donnerstag, den 16. Juli cr. findet Nachmittags 4 Uhr im Gasthof zum schwarzen Adler ein

Ausschieben auf der Regelbahn von Gegenständen aller Art, von hohem und geringem Werth, statt.

Mitglieder sowie Gäste willkommen.

Deutsche Reichs-Fechtschulen Teltow's.

Gross-Lichterfelde.

Henning's Restaurant.

Sonnabend, den 18. Juli,

Großer

Sommernachts-Ball,

bei verstärktem Orchester und

Illumination.

Zu diesem meinem Benefiz Labet ergebenst ein

Hans Dummert.

Anfang 8 Uhr.

Entrée. Herren 75 Bq. — Damen frei.

Britz, Buschkrug.

Sonntag, den 19. Juli cr.,

Großes Erntefest nach ländlicher Sitte. H. Adam.

Deutsche Reichsfechtsschule.

Verband Brand.

Am Sonntag, den 19. Juli cr.,

1. Sommerfest in Salbe,

bestehend aus Scheibenschießen, Concert, Feuerwerk, Ball etc., wozu ich die Fechtgenossen hiermit ergebenst einlade. Gäste willkommen.

Der Verbands-Fechtmeister I.

J. Versen,

Generalfechtmeister und Fechttrath.

Teurow.

Sonntag, den 19. Juli cr.,

findet hier selbst das alljährliche

Mitsonnmerfest,

verbunden mit Wettreiten, Kegelschub, Tanz unter schattigen Laubbäumen etc. statt, wozu ergebenst einladet

C. Neuendorf, Gastwirth,

Teurow bei Salbe.

Künstliche Zähne.

Blombiren, Schmerzlos den Zahnschmerz befeitigen, sowie schmerzlose Zahnoperation durch Lachgas, empfiehlt sich **R. Schomburg**, Zahntechniker, Zehlendorf, Teltowerstr. 19.

Dom. Genähagen sucht zum 1. October bei hohem Lohn und Deputat einen

tüchtigen Kuhfütterer

und einen

Nachwächter,

der zugleich Amtsdienergehörte mit zu übernehmen hat.

Zum 1. October 1885 werden gesucht: 1 zuverlässiger Wirthschaftsmeier, 1 Scharwerker, 1 Tagelöhner-Familie, 1 Knecht und 1 Schäfer, alle mit guten Zeugnissen versehen, letzterer kann auch per sofort anziehen auf dem Gute Hoherlöhm bei König's-Wusterhausen.

Mädchen

mit guten Zeugnissen, sowie auch männliches Personal erhalten jederzeit Stellung nachgewiesen durch das Vermittlungs-Comptoir von Ernst Führer, Gr.-Lichterfelde.

Arbeiter

werden verlangt bei

Eg. Müller, Ziegeleibesitzer, Mittenwalde.

Einen tüchtigen Kuhfütterer

mit guten Zeugnissen verlangt zum 1. Oktbr.

Dom. Löwenbruch bei Ludwigfelde.

Ein junger Mensch,

15—16 Jahr alt, zum Milchaustragen sogleich oder 1. August verlangt.

Milchpächter Lohn, Teltow.

Einen Lehrling

mit guten Schulkennntnissen verlangt sofort

H. Schulz, Buchbindermeister

in Mittenwalde.

Ein Sohn anständiger Eltern, welcher Lust hat die Schlosserei zu erlernen, kann am 1. October eintreten bei

R. Röhrich, Schlossermeister in Coepenick, Grünstr. 50.